



*H. V. Perry*

# Archiv für Molluskenkunde

---

Hermann von Ihering.

Zu seinem 70. Geburtstage.

Von

F. Haas.

---

Die allgemeine Teuerung in unserer Zeit verbietet die Herausgabe großer Festschriften, wie sie früher zu Ehrungen bedeutender Forscher Sitte waren. Aber trotzdem durfte die 70. Wiederkehr von H. v. Iherings Geburtstage nicht ganz unbeachtet vorübergehen, etwas mußte geschehen, um dieses Ereignis festzuhalten. So haben wir denn die ersten Nummern des 53. Jahrgangs unseres „Archivs“ als Ihering-Festheft herausgegeben, um dem großen Gelehrten zu zeigen, daß wenigstens der Wille zu seiner Ehrung besteht. Möge er diese ihm gewidmeten Seiten als einen Beweis der Hochachtung betrachten, die die Welt vor seinen wissenschaftlichen Arbeiten besitzt, und als den des besonderen Dankes, den diese Zeitschrift ihm schuldet!

v. Iherings Bedeutung auf allen Gebieten der biologischen Wissenschaften ist so groß, daß wir uns hier nicht auf die Aufzählung seiner malakozoologischen Forschungen beschränken können. Nichts wird seine Persönlichkeit besser kennzeichnen, als eine, wenn auch nur gedrängte, Schilderung seiner gesamten wissenschaftlichen Tätigkeit und seiner wichtigsten Veröffentlichungen.

Am 9. Oktober 1850 in Gießen als Sohn des berühmten Rechtslehrers R. v. Ihering geboren, widmete er sich unter Virchow zuerst anthropologischen Studien. Dann wandte er sich, unter der Anleitung von Claus und Leuckart, der Zoologie und Vergleichenden Anatomie zu. Auf Grund einer Arbeit über „die Gehörwerkzeuge der Mollusken in ihrer Bedeutung für das natürliche System derselben“ habilitierte er sich 1876 in Erlangen, siedelte aber 1880 nach Brasilien über, wo er sich im Staate Rio Grande do Sul als Arzt niederließ. Die reiche, noch kaum untersuchte Natur seiner neuen Heimat lockte den deutschen Gelehrten bald mehr als die ärztliche Praxis, und so entstanden denn in rascher Folge eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten aus allen Gebieten der Naturwissenschaften, von anthropologischen Studien über die Ureinwohner Südbrasiliens bis zu meteorologischen Daten über Rio Grande do Sul und forstbotanischen Darlegungen für die deutschen Kolonisten in diesem Staate. Ueberhaupt hat sich v. Ihering sehr um die Hebung der deutschen Kolonien in Brasilien verdient gemacht, er gab u. a. eine zeitlang die von Koseritz gegründete „Deutsche Zeitung“ heraus.

Die Revolution des Jahres 1893 verleidete v. Ihering den Aufenthalt in Rio Grande, wo er, obwohl politisch nicht hervortretend, als Foederalist bekannt und zeitweise seines Lebens nicht sicher war. So kam ihm ein Ruf als Leiter des naturwissenschaftlichen Museu Paulista nach Sao Paulo sehr gelegen, Schon lange war man dort auf den rührigen deutschen Forscher aufmerksam geworden, und der Aufschwung, den das Museu Paulista unter v. Ihering nahm, bewies, daß man den rechten Mann berufen hatte. Aus dem Nichts mußte v. Ihering das heute Weltruf genießende

Museum schaffen. Lediglich das Gebäude stand ihm zur Verfügung, der Staat konnte infolge der damals bestehenden Kaffreekrisis fast nichts zur Innenausstattung bewilligen, und nur auf freiwillige Spenden angewiesen führte v. Ihering sein Programm durch. Heute ist das Museu Paulista nicht nur das beste Museum Südamerikas, sondern es ist auch als Arbeitsstätte berühmt, denn die in ihm einlaufenden Reichtümer wurden von den an ihm angestellten Gelehrten auch wissenschaftlich bearbeitet. Eine eigene, hochangesehene Zeitschrift, die „Revista do Museu Paulista“, dient der Veröffentlichung der wissenschaftlichen Arbeiten aus diesem Museum, unter denen die aus v. Iherings Feder, über die verschiedenartigsten Gebiete handelnd, die zahlreichsten sind.

Die Forschungen v. Iherings bewegten sich aber keineswegs nur innerhalb der Grenzen, die ihm sein Adoptivvaterland steckte. Wohl bezieht sich der größte Teil seiner Arbeiten, wie wir ja schon andeuteten, auf Probleme, die Brasilien ihm lieferte; so begann er, neben zahlreichen kleineren vollendeten Veröffentlichungen über die Menschen, Tiere, Pflanzen und über das Zusammenwirken dieser drei Faktoren, mit seinem Sohne und Mitarbeiter Dr. R. v. Ihering einen großartig angelegten Katalog der Fauna Brasiliens, von dem die Säugetiere<sup>1)</sup> und die Vögel<sup>2)</sup> bereits erschienen sind. Schon über die Grenzen Brasiliens hinaus und zu den umfassenden tiergeographischen Arbeiten hinleitend, geht seine „Historia da fauna marina do Brazil e das regioes visinhaes do America meridional<sup>3)</sup>“, zu der die palaeontologischen Studien

---

<sup>1)</sup> Revista Mus. Paulista, VIII., 1911, S. 148—272.

<sup>2)</sup> A. a. O., VII., 1907, S. 1—485.

<sup>3)</sup> A. a. O., VII., 1907, S. 337—430.

„Die Conchylien der patagonischen Formation<sup>4)</sup>, „Nuevas observaciones sobre moluscos cretáceos y terciarios de Patagonia<sup>5)</sup>“ und „Les Mollusques fossiles du Tertiaire et du Cretacé supérieur de l'Argentine<sup>6)</sup>“ vorbereitende Untersuchungen darstellten. Ausgebaut sind die Ergebnisse dieser und anderer Studien über fossile und rezente Tierverbreitung in „Archhelenis und Archinotis<sup>7)</sup>“, einem umfassenden Werke über die Entstehung der Fauna der südlichen Kontinente, das als Grundstein für alle weitere tiergeographische Forschung betrachtet werden muß.

Nicht nur der geographischen Verbreitung der Tiere, und besonders der Mollusken, hat v. Ihering seine Aufmerksamkeit geschenkt, er hat auch viel über die Entstehungsgeschichte und Anatomie der letzteren gearbeitet und auf diesem Gebiete bahnbrechend gewirkt. Die in seiner „Entwicklungsgeschichte von Helix, zugleich ein Beitrag zur vergleichenden Anatomie und Phylogenie der Pulmonaten<sup>8)</sup>“ dargelegten Gedanken vertiefte er in „Tethys. Ein Beitrag zur Phylogenie der Gastropoden<sup>9)</sup>“; sie liefen auf eine polyphyletische Entstehung des Molluskenstammes hinaus, Auffassungen, die er wohl heute nicht mehr ganz aufrecht erhalten wird. Seine „Beiträge zur Kenntnis des Nervensystems der Amphineuren und Arthrochochlidien<sup>10)</sup>“ und die „Vergleichende Anatomie des Nervensystems und Phylogenie der Mollusken<sup>11)</sup>“ dagegen, die sich in ihren Ergebnissen mit denen

---

<sup>4)</sup> N. Jahrb. Min. 1899, II., S. 1—46.

<sup>5)</sup> Rev. Mus. La Plata, XI., 1904, S. 1—227.

<sup>6)</sup> An. Mus. Nacional Buenos-Ayres, XIV., 1907, S. 1—611.

<sup>7)</sup> Leipzig, 1907.

<sup>8)</sup> Jenaische Zeitschr. f. Naturw., IX., 1875, S. 299—338.

<sup>9)</sup> Morph. Jahrb., II., 1876, S. 27—62.

<sup>10)</sup> A. a. O., III., 1877, S. 155—177.

<sup>11)</sup> Leipzig, 1877, 290 S.

der gleichzeitigen Untersuchungen von Spengel decken, haben unsere Kenntnisse von der Entwicklung innerhalb des Molluskenstammes dauernd bereichert. Von größtem Einflusse auf die Systematik war v. Iherings „Morphologie und Systematik des Genitalapparates von *Helix*<sup>12)</sup>, die dem alten Sammelgenus *Helix* den *Garaus* machte und die, obwohl etwas verändert, als Grundlage von Pilsbrys anatomisch-systematischen Pulmonatenstudien anzusehen ist. In der „Analyse der südamerikanischen Heliceen<sup>13)</sup>“ wird diese anatomische Betrachtungsweise auf die südamerikanischen, früher zu *Helix* gestellten Formen, ausgedehnt. Auch die von Simpson durchgeführte moderne Najadensystematik geht im Kern auf v. Iherings Arbeiten zurück, da dieser in den „Najaden von Sao Paulo und die geographische Verbreitung der Südwasserfauna von Südamerika<sup>14)</sup>“ zum ersten Male auf die Larvenform der Muteliden, das von ihm neu entdeckte *Lasidium*, hinwies.

Der Eintritt Brasiliens in den Weltkrieg auf der Seite unserer Gegner hatte für v. Ihering den Verlust seiner Stellung als Direktor des Museu Paulista zur Folge. Er zog sich nach Florianopolis im Staate Sta. Catharina zurück, wo er ein kleines naturwissenschaftliches Museum einrichtete. Von dort aus teilte er dem Schreiber dieser Zeilen seine Absicht mit, nach Friedensschluß nach Deutschland zurückzukehren. Wenn auch etwas später als beabsichtigt, ist er nun auch wirklich nach Europa zurückgekehrt und wartet in Neapel den Sommer ab, um in sein Vaterland zurück-

---

<sup>12)</sup> Zeitschrift wissenschaftl. Zool. LIV., 1892. S. 386—520,

<sup>13)</sup> Journ. Ac. Nat. Sci. Philadelphia, XV., 2. Serie 1921. S. 475—500.

<sup>14)</sup> Arch. f. Naturg., LIX., 1893, S. 45—140.

zukehren, das sein an Tropenklima gewöhnter Körper im Winter nicht betreten darf. In Neapel, an der dem Deutschen Reiche wieder zurückgegebenen Zoologischen Station, wird er dieses Heft und diese Zeilen empfangen, die ihm als Forscher eine wohlverdiente Ehrung, als Mensch einen Willkommensgruß in der Heimat bedeuten sollen.

Möge er noch recht lange unter uns weilen und die Unsumme seiner Erfahrungen in einem großen Sammelwerke zusammenfassen!

---

---

**Zur Systematik der zu den Helicidensubfamilien  
Campylaeinae und Helicinae gehörigen tertiären  
Landschnecken.**

Von

**Caesar R. Boettger und Wilhelm Wenz.**

---

Oft schon sind die Verwandtschaftsbeziehungen der tertiären Landschnecken des europäischen Faunengebiets mit *Helix*-artiger Gehäuseform besprochen worden und haben zu sehr verschiedenen Ergebnissen geführt. Zuletzt hatte sich wohl allgemein die Theorie Anerkennung verschafft, die besonders durch *Sandberger* vertreten wurde, daß nämlich im Tertiär Europas, das damals ein tropisches bis subtropisches Klima hatte, auch die Landschnecken lebten, die sich heute in den tropischen und subtropischen Gebieten der Erde finden, und daß ferner die heutige Landschneckenfauna Europas keine oder höchstens sehr geringe Beziehungen zu der tertiären Fauna desselben Gebietes habe.

Inzwischen haben sich nun unsere Kenntnisse der lebenden Landschnecken ganz wesentlich erweitert, und wir haben erkannt, daß in der fast weltweit ver-